

Deutschsprachige Presse aus Großpolen und Pommern in den Beständen der Universitätsbibliothek zu Poznań

Vortrag gehalten auf der 8. AG Zeitungen

Mgr. Andrzej Nowakowski, Biblioteka Uniwersytecka, Poznań¹

Am Ende des XVIII. Jahrhunderts, als Poznań durch die preußische Armee besetzt wurde, zählte es 12.538 Einwohner. Deutsche Familien waren damals auf diesem Gebiet nicht sehr zahlreich vertreten. Im XIX. Jahrhundert wuchs die Zahl der Einwohner fast um das Zehnfache (im Jahre 1815 waren es etwa 18 Tsd. Menschen und kurz vor dem ersten Weltkrieg fast 160 Tsd.).

In der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts wurden große Grund- und Bauarbeiten begonnen. Sie sollten Poznań in eine Festung umwandeln. Dies verursachte Zuwanderung einer großen Anzahl von Arbeitskräften sowohl aus dem Gebiet Preußens als auch aus Dörfern und Kleinstädten Großpolens, die Meisten fanden hier ihre neue Heimat.

Eine normale Folge waren bessere Verkehrsmöglichkeiten, lebhaftere Handelswege und rasche Entwicklung der Industrie. Das brachte eine Änderung der wirtschaftlichen Lage Poznańs mit sich. In die Stadt kamen deutsche Handwerker, Händler und Industrielle. Neue Arbeitskräfte wurden dringend gebraucht. Die Stadt bebaute auch neue Gebiete für die deutsche Bevölkerung. Poznań war für Deutschland von großer militärischer Bedeutung, ein wichtiger Teil seiner neuen Einwohner waren Militärs, zahlreiche Soldaten hatten sich entschlossen auch nach dem Dienst in Poznań zu bleiben.

Ich kann hier anmerken, dass in Poznań in einer Junkerfamilie im Jahre 1847 Paul von Hindenburg, der Präsident des deutschen Reiches in den Jahren 1925-1934, geboren wurde.

Wie ich schon gesagt habe, verursachte die ständige Entwicklung der Stadt und die damit verbundene Einwanderung der Deutschen und auch der Polen, dass das heutige Großpolen (damals Großherzogtum) mit seiner Hauptstadt Poznań zu einem Gebiet zweier Nationalitäten, zweier Sprachen und zweier Kulturen wurde. Um die Jahrhundertwende war die Zahl der Deutschen und Polen fast gleich. Der Anteil der Deutschen betrug, je nach Quelle, 44% bis 47 %.

Am Anfang des XX. Jahrhunderts kam die Idee auf, eine deutsche Universität in Poznań zu gründen. Die Bemühungen des damaligen Bürgermeisters Richard Witting waren erfolgreich und im Jahre 1903 wurde in Poznań die Königliche Deutsche Akademie eröffnet. Man wollte hier Fachunterricht für Verwaltungspersonal, Beamte, Rechtsanwälte, Lehrer, Ärzte, Kaufleute, Industrielle und Arbeiter durchführen sowie öffentliche Vorlesungen organisieren. Die Akademie konnte aber keine Wissenschaftler berufen. Sie war die erste staatliche Hochschule dieser Art in Preußen, ähnlich den Hochschulen in Frankfurt, Main und Köln. Die Vorlesungen und Seminare fanden am Anfang in einem gemieteten Gebäude sowie in den Räumen der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek, wo es sich heutzutage die Universitätsbibliothek zu Poznań befindet, statt. Im Jahre 1910 bekam die Akademie einen Sitz in einem Neurenaissance-Gebäude, heute befindet sich hier das Kollegium Minus der Poznaner Universität.

¹ <http://lib.amu.edu.pl/>

Die besondere Lage des Großherzogtums, eines Gebietes, auf dem zwei Nationen wohnten, und die immer mehr komplizierte politische Situation verursachten, dass sowohl die Deutschen als auch die Polen ein immer deutlicheres Nationalitätsgefühl spürten. Es führte zu Gründungen von verschiedenen Gesellschaften und Vereinen, insbesondere auf dem Gebiet der Kultur. Die zweisprachige Bevölkerung Poznańs und seiner Umgebung konnte aus Errungenschaften beider Kulturen schöpfen.

Eine bedeutende Rolle spielte in dem sich rasch entwickelnden kulturellen Leben im XIX. Jahrhundert die Presse. In der Geschichte der polnischen Presse wird das Jahr 1815 als der Moment angenommen, von dem an eine ganze Lawine von Anträgen (sowohl seitens der Polen als auch der Deutschen) auf Genehmigung gestellt wurde, Zeitungen herauszugeben. Die Anträge stellten nicht nur Verleger, sondern auch Buchhändler, Drucker, Lehrer und Wissenschaftler.

Es ist nicht leicht, den Stand der deutschen Presse in Polen zu beschreiben. Ein Handbuch deutscher Zeitungen 1917, bearbeitet im Kriegspresseamt vom Rittmeister a. D. Oskar Michel, herausgegeben in Berlin 1917, spricht von insgesamt 93 Titeln deutscher Zeitungen, die auf dem Gebiet Großpolen, Pommern und Oberschlesien herausgegeben wurden.

Die meisten in Großpolen – 48, in Pommern – 26. Dagegen informiert ein Verzeichnis der deutschen Erscheinungen – DZAP, DR.ST., Nr. 1064, Denkschrift betr. die Erhaltung der deutschen Presse in den an Polen abzutretenden Gebieten über 98 deutsche Zeitungen im Poznaner Raum und 91 in der westpreußischen Provinz. Wenn wir von dieser Zahl die Titel abrechnen, die in den damaligen Grenzen des Reiches und der Freien Stadt Danzig herausgegeben worden sind, kann man sagen, dass in Großpolen 84 und in Pommern 39 also insgesamt 123 deutsche Zeitungen erschienen (zu dieser Zeit wurden von polnischen Zeitungen in Großpolen 15 und in Pommern 12, also insgesamt 27 herausgegeben).

In Poznań, der Hauptstadt der Provinz, erschienen schon 1816 zwei deutschsprachige Schriften und ein Amtsblatt.

Das waren:

- „Zeitung des Großherzogtums“ – eine Zeitung, die in den Jahren 1816-1848 erschien als Fortsetzung der „Südpreußischen Zeitung“ und „Posener Zeitung“ in den Jahren 1806-1815.

In den Jahren 1816-1848 wurde auch ein Informationsblatt in polnischer und deutscher Sprache herausgegeben, es war das „Posener Intelligenzblatt“ (dann als „Intelligenzblatt für das Großherzogtum Posen“), und seit dem Jahre 1816 noch ein „Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Posen“, zweispaltig gedruckt – in deutscher und polnischer Sprache.

Die deutsche Presse entwickelte sich die ganze Zeit weiter. In der zweiten Hälfte des XIX Jahrhunderts gründete man, neben der seit langem bekannten „Posener Zeitung“, drei neue Tagesblätter: „Ostdeutsche Zeitung“ (1862), „Posener Morgenzeitung“ (1887-1903) sowie „Posener Neueste Nachrichten“ (1899-1920).

- „Die Ostdeutsche Zeitung“ – es war anfänglich ein liberales Blatt, vertrat die Meinung der Gleichberechtigung der Nationen und Konfessionen, was eine positive Einstellung einer breiten Lesergruppe mit sich brachte. Positiv war auch die Einstellung der polnischen Zeitschriften gegenüber dieser Zeitung, die die Objektivität der Nachrichten betonten. Seit dem Jahre 1869 hatte „Die Ostdeutsche Zeitung“ den Untertitel „Deutsche Posener Zeitung“, und im Jahre 1879 änderte sie den Titel in „Posener Tageblatt“, von dem liberalen lokalen Blatt wurde sie zur konservativen Schrift, die die Interessen der rechten Parteien vertrat.

Im Laufe der Zeit wurde die Zeitung immer aktiver. Seit dem Jahre 1879 begann eine unentgeltliche Beilage mit dem Titel „Posener Provinzialblätter“ zu erscheinen. Mit der Zeit wurde „Posener Tageblatt“ zu bedeutendster deutscher Zeitung in der Provinz. Die Zeitung erschien bis zum Jahre 1939.

Die nächste Zeitung, die in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts gegründet wurde, hieß „Posener Morgenzeitung“. Die erste Nummer erschien im Jahre 1887. Die Leser konnten sie jeden Tag kaufen, außer sonntags und an Festtagen. Im Jahre 1900 bekam sie auch einen Untertitel: „Generalanzeiger für die Provinz Posen“. Diese Zeitung hatte die größte Anzahl unentgeltlicher Beilagen: „Frohe Stunden“, „Gute Geister“, „Der Zeitspiegel“, „Mode und Heim“, „Posener Gerichts-Laube“, „Humoristisches Wochenblatt“. Die Zeitung war ehrgeizig – sie wollte ein überparteiliches Blatt sein, das von Politik, von lokalen Problemen und lokaler Geschichte informiert und gleichzeitig ein unterhaltendes und belehrendes Medium ist. Ziel war, Zeitung mit den meisten Lesern zu werden. Und das wurde erreicht, dank allgemein verständlich geschriebener Texte über normale Sachen aus dem alltäglichen Leben der Provinz und verhältnismäßig großer Auflage (20 Tsd. Exemplare) und niedrigem Preis.

Die letzte Zeitung, die seit dem XIX. Jahrhundert in der Hauptstadt der Provinz herausgegeben wurde, war die „Posener Neueste Nachrichten“. Das Blatt erschien seit 1899 bis 1926. Die Zeitung sollte eine treue Chronik der Ereignisse sein. Sie wurde in liberalem Geist redigiert, nach dem Gesetz der Gleichberechtigung aller Bürger, derselben Rechte für alle Konfessionen und Parteien. Sie brachte Nachrichten aus Politik und Wirtschaft Deutschlands und des Auslandes, aktuelle lokale Informationen und Ereignisse in der Provinz. Viel Platz nahmen politische Informationen, Anzeigen, Berichte aus den Sitzungen des Reichstages und der Landtage, aus dem Kaiserhof und den hohen Ämtern. Die Redakteure waren sich auch dessen bewusst, welche Rolle die Zeitung im kulturellen Leben in diesem Gebiet der zwei Nationalitäten spielen kann, es wurden also regelmäßig Informationen über künstlerische Ereignisse, Theaterkritiken usw. veröffentlicht. Besonderes Merkmal bildete auch die große Zahl der Beilagen für unterschiedliche Leser: „Tägliches Unterhaltungsblatt“ – vor allem literarische Texte, Romane, Novellen, Erzählungen und Krimis. „Lustige Beilage“ – satirische Texte, Gedichte, Lieder und Witze. An andere Leser richteten sich: „Spiel und Sport“, „Mode und Heim“, „Handel und Wandel“, und „Feld und Garten“. Bald wurde die „Posener Neueste Nachrichten“ zu der größten Zeitung in der Provinz und einer der wichtigsten in Westeuropa.

Außerdem erschien in Poznań eine ganze Reihe von Fachzeitschriften, die von verschiedenen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Vereinen und Gesellschaften herausgegeben wurden. Man kann hier einige erwähnen, zum Beispiel: „Landwirtschaftliches Zentralblatt für die Provinz Posen“, „Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen“, „Aus dem Posener Lande“ und andere.

Nach dem Jahre 1918 erfolgten Änderungen, die manche Gebiete in Großpolen und in Pommern betrafen. Zu dieser Zeit erstarkte die deutsche Presse vor allem in Bromberg. Zu den Zeitungen von größter Bedeutung, die in Bromberg erschienen, kann man national-liberalen und mittelmäßig fortschrittlichen „Ostdeutsche Presse“ und „Bromberger Zeitung“ sowie die sozialdemokratische „Volkszeitung“ zählen.

In dieser Gruppe gut erarbeiteter Schriften waren auch „Kujawischer Bote“, herausgegeben in Inowrocław und „Thorner Presse“, die in Thorn erschien. In Dirsch erschien „Dirschauer

Zeitung“. Die wurde später zu „Deutsche Zeitung für Pommerellen“ und dann noch zu „Pommereller Tageblatt“.

Zu anderen großpolnischen und pommerschen lokalen Zeitungen gehören noch unter anderem „Rawitscher Zeitung“ in Rawitsch, „Der Volksbote“ in Gnesen, „Warthe- und Netze-Zeitung“ (Międzychórd), „Anzeiger für den Netzedistrict“ (Czarnków), „Chodziesener (Kolmarer) Kreiszeitung“, „Krotoschiner Zeitung“ (Für Krotoschin, Koschmin, Ostrowo, Adelnau), „Lissaer Tageblatt“, „Lissaer Anzeiger“, „Lissaer Kreisblatt“ und „Lissaer Zeitung“ (alle aus Lissa), „Bote für das Culmerland“ (Culm) sowie „Bote für Pomorze“, „Neustädter Kreiszeitung“ herausgegeben in Wejherowo.

Eine besondere Gruppe bilden Berufs- Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturzeitschriften sowie die religiöse Presse, wie zum Beispiel „Kirchliches Amtsblatt des Königlichen Konsistorium der Provinz Pomorze“, „Advent Beobachter“, der dann den Namen bekam: „Botschafter des Ewigen Evangelismus“ (Bromberg), „Nachrichtenblatt des Verbandes deutscher Industrieller und Kaufleute in Polen“ (Bromberg), „Posener Evangelisches Kirchenblatt“ sowie „Provinzial Handwerker Zeitung“ und viele andere.

Zu allen von mir erwähnten Zeitungen sollte man noch die Schriften hinzu fügen, die in der Freien Stadt Danzig erschienen, deren Titel ich hier nicht extra aufzählen will.

Ich weiß, dass die Menge der Presseeinheiten, die im XIX. und XX. Jahrhundert in Großpolen und in Pommern herausgegeben wurden, viel größer ist, aber in meinem kurzen Bericht wollte ich nur diese erwähnen, die ich in Katalogen unserer Bibliothek gefunden habe. Ich möchte noch sagen, dass im Poznaner Bereich die Presse aus Pommern noch auf eine andere Weise gegenwärtig ist. Seit einigen Jahrzehnten ist Poznań eines der Zentren, an denen Forschungen über Pommern durchgeführt werden. Die regionale Presse ist oft auch in Form von Kopien, Fotokopien, Abbildungen, Mikrofilmen usw. in unserer Bibliothek vorhanden. Auch diese Formen werden aufbewahrt und parallel benutzt als Teil der Presse aus Pommern.

Die lokale Presse ist von großer Bedeutung für Untersuchungen, sie ist eine unendliche Quelle von Informationen zum Gebiet, dessen Geschichte, wirtschaftliches, wissenschaftliches und kulturelles Leben. Es ist meines Erachtens ein Erbe, das wichtig nicht nur für das Gebiet, oft auch für das ganze Land ist. Aus diesem Grunde meine ich, als Leiter der Abteilung für Aufbewahrung und Schutz der Bestände, dass sie in höchstem Grade vor Vernichtung geschützt werden soll. Die Presse, insbesondere diese, die im XIX. und XX. Jahrhundert herausgegeben wurde, wurde auf Papier mit sehr schlechter Qualität gedruckt. Mit der Zeit und infolge der Benutzung und Aufbewahrung unter nicht günstigen Bedingungen, im Kontakt mit Verschmutzungen (Staub, Mikroorganismen, Schwefel- und Stickstoffverbindungen, Ozon in der Luft und ähnliche) wurden große Schäden verursacht. Oft zerbricht das Papier bei kleinstem Druck. Aus diesem Grunde wäre es besser, wenn diese Materialien in gesonderten Räumen mit Klimaanlage aufbewahrt und die Originale auf anderen Medien gespeichert werden könnten (z.B. Mikrofilme, Disketten CD-ROMs usw.) und nur so den Benutzern zugänglich gemacht werden.

Ich sage das, obwohl ich weiß, dass viele Bibliotheken Probleme mit Platz, Lagerstellen für die Bestände und Geldsorgen haben, aber ich bin der Meinung, dass man alles machen muss, um diese so wichtige Kategorie der Bestände, wie die Regionalpresse, vor Vernichtung zu schützen oder im maximalen Grad seine Alterung zu verzögern.